

Margot Schüller

## Die Auswirkungen von Chinas WTO-Beitritt auf Asien und die Weltwirtschaft\*

### 1 Einleitung

Chinas Beitritt zur WTO Ende 2001 war ein wichtiger Schritt zur Integration des Landes in die Weltwirtschaft. Seit dem Aufnahmeantrag im Jahre 1986 hat die chinesische Regierung im Rahmen ihrer Transformationspolitik nicht nur die binnenwirtschaftlichen Strukturen verändert, sondern eine sukzessive Liberalisierung des Außenhandels und der Kapitalströme verfolgt, um das Außenwirtschaftsregime WTO-kompatibel zu gestalten. In den bi- und multilateralen WTO-Aufnahmeverhandlungen<sup>1</sup> wurden Beitrittsbedingungen definiert, die von China in einem mehrjährigen Zeitfenster nicht nur Zollsenkungen verlangen, sondern auch eine Öffnung des Dienstleistungssektors. Mit dem Abbau der Zugangsbarrieren zum chinesischen Markt nehmen die binnenwirtschaftlichen Anpassungszwänge für inländische Unternehmen zu. Kurzfristigen Anpassungsproblemen stehen mittel- und langfristig Effizienzgewinne durch Strukturanpassungen gegenüber.<sup>2</sup> Eine daraus resultierende höhere Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte auf dem Weltmarkt und eine steigende Attraktivität Chinas als Investitionsstandort für ausländische Unternehmen bedeutet, dass für Chinas Nachbarstaaten der Konkurrenzdruck noch schneller wächst. Auch mit Auswirkungen auf die Entwicklung des globalen Handels und der internationalen Kapitalströme ist zu rechnen.

Der weltwirtschaftliche Aufstieg Chinas, der durch die WTO-Mitgliedschaft begünstigt wird, ist mit unterschiedlichen Folgen für die asiatischen Nachbarländer verbunden. Wird Chinas wachsende globale Bedeutung eine Bedrohung für die Nachbarländer darstellen oder wird China als Wachstumslokomotive der gesamtasiatischen Entwicklung positive Impulse geben?

<sup>1</sup>Im Rahmen eines *dual-track*-Verfahrens führte China bilaterale Verhandlungen mit den größten Handelspartnern und auf multilateraler Ebene Verhandlungen mit der WTO.

<sup>2</sup>Zu den enormen Herausforderungen für die binnenwirtschaftlichen Strukturen, die mit dem WTO-Beitritt für China verbunden sein werden, siehe die Studie der Organisation of Economic Cooperation and Development (OECD), *China in the World Economy. The Domestic Policy Challenges*, Paris 2002.

Zunächst wird im zweiten Abschnitt die Entwicklung von Außenhandel und Auslandskapital betrachtet und dann werden verschiedene Prognosen zur zukünftigen Entwicklung des chinesischen Außenhandels vorgestellt. Der dritte Abschnitt stellt die Auswirkungen des WTO-Beitritts auf Asien in den Mittelpunkt der Betrachtung. Im vierten Abschnitt wird die Entwicklung der Wettbewerbssituation zwischen China und den asiatischen Nachbarländern auf Drittmärkten untersucht. Der fünfte Abschnitt wirft einen Blick auf die weltwirtschaftlichen Auswirkungen des WTO-Beitritts. Der Beitrag endet mit einer Schlussbetrachtung zur Frage, ob Chinas WTO-Beitritt eine Bedrohung oder eine Chance für Asien und die Weltwirtschaft bedeutet.

### 2 Chinas Außenhandel und Kapitalzustrom nach dem WTO-Beitritt

In den 90er Jahren konnte China seine außenwirtschaftliche Position deutlich ausbauen. Chinas Anteil an den globalen Ausfuhren stieg von 1,8% auf 4,4% zwischen 1990 und 2001; im Jahre 2001 rückte das Land zum sechstgrößten Exporteur weltweit auf. Das durchschnittliche Wachstum der Ausfuhren lag mit 14% p.a. weit über dem Wachstumstempo der globalen Ausfuhren von lediglich 5% p.a. und dem Exportwachstum in Asien von insgesamt 7% p.a. In den Jahren 1990 bis 2001 verdoppelte sich auch Chinas Anteil am globalen Importvolumen von 1,5% auf 3,9%. Das durchschnittliche Importwachstum betrug in diesem Zeitraum 15% p.a. und wies damit ebenfalls eine weitaus höhere Zunahme als das weltweite (5% p.a.) bzw. das Importwachstum in Asien (6% p.a.) auf. Innerhalb der asiatischen Region wurde China nach Japan zur zweitgrößten Außenhandelsmacht. Mit einem Ausfuhrvolumen von 266 Mrd. US\$ erreichte China im Jahr 2001 rd. 66% des japanischen Exportvolumens.<sup>3</sup>

Die steigende Attraktivität Chinas als Produktionsstandort führte zu einem starken Zustrom von ausländischem Kapital in den 90er Jahren. Im Vergleich zu den übrigen asiatischen Ländern (ohne Japan) konnte China in nahezu allen Jahren den höchsten Anteil ausländischer Direktinvestitionen (ADI) absorbieren. Im Jahre 2001 entfiel auf alle Entwicklungsländer in der asiatisch-pazifischen Region ein ADI-Volumen von 102 Mrd. US\$, Chinas Anteil lag bei 46% bzw. 47 Mrd. US\$. Ausländische Unternehmen wurden zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor der chinesischen Wirtschaft. Im Jahre 2001 trugen sie einen Anteil von 23% zur industriellen Wertschöpfung, von 18% zum gesamten Steueraufkommen und von 48% zu den Exporten bei.<sup>4</sup>

Mit dem WTO-Beitritt sind Erwartungen an eine schnelle Ausweitung des chinesischen Außenhandels verbunden. Auf der Einfuhrseite verbessert die Reduzierung der Importzölle und der nichttarifären Handelshemmnisse den Zugang für ausländische Unternehmen zum chine-

<sup>3</sup>World Trade Organisation (WTO), *International Trade Statistics 2002*, Tabelle III, 1 und Tabelle III, 2, in: [www.wto.org](http://www.wto.org).

<sup>4</sup>United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD), *World Investment Report 2002*, S.55-56, in: [www.unctad.org](http://www.unctad.org).



sischen Markt. Das WTO-Aufnahmeprotokoll sieht eine schrittweise Reduzierung der durchschnittlichen Importzölle auf 10% bis zum Jahre 2006 vor; für Industriegüter muss der Zollsatz bis zum Jahre 2010 auf 8,9% gesenkt werden. Neben Zollsenkungen wurde der Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse im Protokoll festgelegt, insbesondere die Abschaffung von Importlizenzen und Importquoten.<sup>5</sup> Auf der Ausfuhrseite wird ebenfalls mit einer raschen Zunahme der chinesischen Exporte nach dem WTO-Beitritt gerechnet. Untersuchungen über die Auswirkungen des WTO-Beitritts auf die Außenhandelsentwicklung Chinas gehen von positiven Effekten bei vielen Ausfuhrprodukten aus, vor allem bei Textil- und Bekleidungsexporten. Als WTO-Mitgliedsland könnte China aufgrund der hohen komparativen Vorteile in der Produktion arbeitsintensiver Güter vom schrittweisen Auslaufen der Exportbeschränkungen für Textilien und Bekleidung von Entwicklungsländern in besonderem Maße profitieren. Das Abkommen der Uruguay-Runde zu Textilien und Bekleidung (Agreement on Textile and Clothing bzw. ATC) umfasst den Zeitraum 1995 bis 2005 und ersetzte das vorherige Multifaserabkommen.<sup>6</sup>

Studien zur Auswirkung des WTO-Beitritts auf Chinas Außenhandelsentwicklung arbeiten vielfach mit statistischen Modellrechnungen, wie beispielsweise dem Global Trade Analysis Project (GTAP). Die Ergebnisse der Untersuchungen weichen zwar im Detail voneinander ab, doch wird überwiegend mittel- und langfristige von größeren Zuwächsen im Außenhandel ausgegangen. Die unterschiedlichen Ergebnisse kommen u.a. dadurch zustande, dass entweder nur Zölle oder auch Veränderungen der nichttarifären Hemmnisse bzw. auch die Auswirkungen der Liberalisierung des Textil- und Bekleidungshandels berücksichtigt werden. In ihrer vor kurzem veröffentlichten Publikation *China in the World Economy* stellt die OECD die meisten größeren Studien zu den Auswirkungen des WTO-Beitritts vor. Auf einige dieser Untersuchungen soll an dieser Stelle kurz eingegangen werden.<sup>7</sup>

Yang (1996) beispielsweise kommt in seiner Studie von Mitte der 90er Jahre bei alternativen Annahmen über die Höhe der Zollsenkungen zu einem Anstieg der Exporte um 30%, 35% oder 81% sowie der Importe von 36%, 46% und 119% für den Zeitraum 1992 bis 2005; das höchste Export- und Importwachstum wurde bei einem Zollsatz von 10% vorausgesagt. Anderson (1997) geht bei einer Reduzierung der gewichteten durchschnittlichen Zollsätze von 30% (im Jahre 1995) auf 16% (2005) davon aus, dass sich die Exporte in diesem Zeitraum um 61 Mrd. und die Importe um 47 Mrd. US\$ erhöhen. Fan und Zheng (2000) konzentrieren sich in ihrer Untersuchung auf die Auswirkungen der Zollvereinbarungen im US-China-Abkommen des Jahres 1999. Auf der Basis der Daten des Jahres 1998 berechneten sie einen Anstieg der Exporte um 5,7% (unter Berücksichtigung von dynamischen Effekten ein Wachstum um 5,4%) und ein Importwachstum um 7,3% (9,1%). Lejour (2000) basiert ihre Untersuchung auf der Annahme, dass die Zollsätze von 1995 um 50% gesenkt sowie

verschiedene nichttarifäre Handelshemmnisse abgeschafft werden. Sie geht von drei unterschiedlichen Zollsatzvarianten aus und erwartet einen Zuwachs bei den Exporten von 26,9% und bei den Importen von 25,8% bis zum Jahre 2020.

Ob jedoch die Zunahme der Importe nach dem WTO-Beitritt tatsächlich fast ebenso hoch wie die Exportzuwächse ausfallen wird, daran zweifeln neuere Untersuchungen. Zwar ist eine Senkung der nominalen Zölle um durchschnittlich 11,1% Ende 2001 auf 6,9% innerhalb von fünf Jahren nach dem WTO-Beitritt vorgesehen, doch könnte die bestehende Zollstruktur eine schnelle Importerhöhung verhindern. So existieren viele Ausnahmeregelungen für Einfuhren im Rahmen des *processing trade* (Veredelungshandels). Schätzungen gehen davon aus, dass der tatsächliche durchschnittliche Zollsatz lediglich von 3,6% auf 2,3% sinken wird, während nichttarifäre Hemmnisse als Barrieren den Importzuwachs bremsen könnten.<sup>8</sup>

Das WTO-Beitrittsprotokoll verlangt ebenfalls eine Öffnung bei Dienstleistungen wie Banken, Versicherungen, Telekommunikation und Einzelhandel mit branchenbezogenen Anpassungsfristen innerhalb eines Zeitraumes von rd. fünf Jahren. Weiterhin hat sich China mit dem WTO-Beitritt bereit erklärt, Restriktionen bei handelsbezogenen Investitionsmaßnahmen (TRIMS bzw. Trade-Related Investment Measures) abzubauen. Hierzu zählen beispielsweise der Verzicht auf *local-content*-Auflagen sowie auf Technologietransfer oder Exportquoten. Auch die Einhaltung des WTO-Abkommens über handelsbezogene Aspekte geistigen Eigentums (TRIPS bzw. Trade Related Intellectual Property Rights) hat China zugesagt. Durch die Bereitschaft, den Dienstleistungssektor schrittweise für ausländische Unternehmen zu öffnen sowie TRIMS und TRIPS anzuerkennen, verbessert sich das Investitionsklima für ausländische Investoren und es kommt damit zu einer weiteren Anpassung der chinesischen Wirtschaft an internationale Standards. Damit bestehen neue Anreize für ausländische Unternehmen, in China zu investieren.

### 3 Auswirkungen des WTO-Beitritts von China auf Asien

Die Auswirkungen von Chinas WTO-Beitritt auf die asiatische Region werden für die einzelnen Nachbarländer zwar unterschiedlich ausfallen, für Asien insgesamt wird jedoch mit einem positiven Einfluss der stärkeren wirtschaftlichen Integration auf das Wirtschaftswachstum gerechnet. Indikatoren für die engere regionale Wirtschaftsverflechtung sind das Wachstum des grenzüberschreitenden Handels und die verstärkte Auslagerung von Produktionsstätten nach China. Mit der Auslagerung von Produktionsprozessen auf das chinesische Festland sind allerdings in einigen Nachbarländern Befürchtungen einer „industriellen Aushöhlung“ bzw. De-Industrialisierung verbunden, die den Zwang zur Restrukturierung beschleunigen werden.<sup>9</sup>

<sup>8</sup>Deutsche Bank, DB Global Markets Research, *Quantifying the Impact of China's WTO Entry*, 14 December 2001, S.2.

<sup>9</sup>Zum Anstieg der regionalen Integration siehe beispielsweise Chi Lo, „Asia's Competitiveness Endgame: Life After China's WTO Entry“, in: *The China Business Review*, January-February 2002, S.22-

<sup>5</sup>Das umfangreiche WTO-Aufnahmeprotokoll kann von der WTO direkt unter [www.wto.org](http://www.wto.org) abgerufen werden.

<sup>6</sup>OECD, a.a.O., S.766.

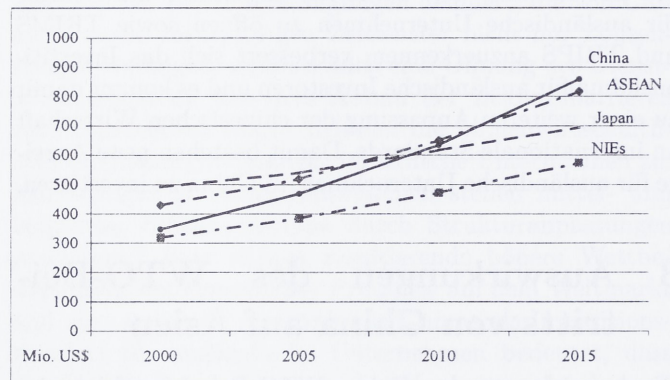
<sup>7</sup>Ebenda, S.762-773.



Größe und Entwicklungsstand Chinas bedingen Roland-Holst zufolge, dass China in der asiatischen Region einerseits den Wettbewerbsdruck bei vielen Produkten auf Märkten außerhalb der Region verschärfen wird. Das hohe Wachstumstempo der chinesischen Wirtschaft bringt es nach Roland-Holst andererseits jedoch mit sich, dass China zum größten Importeur in der Region aufsteigen wird. Den regionalen Exporteuren bietet der Aufstieg Chinas erhebliche Absatzmöglichkeiten.<sup>10</sup> Für Elektronikprodukte, die zu den wichtigsten Exportgütern der ASEAN-Länder zählen, ist China bereits (nach Japan) der größte Markt. Im Jahre 2000 beispielsweise wurden in China 7,17 Mio. PCs verkauft, dies waren 45% der Gesamtverkäufe in der asiatischen Region.<sup>11</sup>

Roland-Holst prognostiziert, dass China innerhalb der Region bis zum Jahre 2005 das größte Importland und bis zum Jahre 2010 auch das größte Exportland werden wird. Unter der Voraussetzung, dass sich die Nachbarländer aktiv an der regionalen Wirtschaftsintegration beteiligen, werden sowohl Japan als auch die ASEAN-Länder und die asiatischen NIEs (Singapur, Südkorea, Taiwan und Hongkong) ihre Ausfuhren erheblich steigern können (s. Abbildung 1). Während China nach dieser Prognose sein Exportvolumen bis zum Jahre 2015 um das 2,5fache vergrößern kann, beträgt die Zunahme für die ASEAN das 1,9fache, für die NIEs das 1,8fache und für Japan das 1,4fache.<sup>12</sup>

Abb. 1: Prognose der Exportentwicklung in China, Japan, der ASEAN und den NIEs bis 2015 (Basis: in US-Dollar des Jahres 1997)



Quelle: Erstellt nach Angaben in Roland-Holst, David, *An Overview of China's Emergence and East Asian Trade Patterns to 2020*, Asian Development Bank, Beijing, 17.1.2003.

Für die Entwicklung der Importe bietet die Prognose ein vergleichbares Bild (siehe Abbildung 2). Mit einer Einfuhrerhöhung um das 2,3fache wird China der am schnellsten wachsende und größte Absatzmarkt in der Region sein. Die Importe in die ASEAN und die NIEs steigen

26, hier S.22.

<sup>10</sup>Zu der Argumentation im Folgenden siehe Roland-Holst, David, *An Overview of China's Emergence and East Asian Trade Patterns to 2020*, Asian Development Bank, Beijing, 17.1.2003.

<sup>11</sup>Lee, Shaorong, Yuqin Han und Yong Peng, „The Role of China in East Asia After China Entering the WTO“, in: *The Journal of East Asian Affairs*, Vol.XV, No.2, 2001, S.369-395, hier S.384.

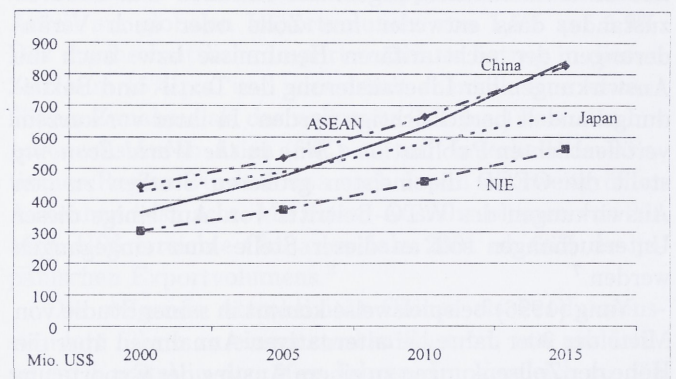
<sup>12</sup>Bei dieser Berechnung ist zu berücksichtigen, dass Roland-Holst von Exportwerten auf der Basis des US-Dollar von 1997 ausgeht.

bis zum Jahre 2015 jeweils um das 1,9fache und nach Japan um das 1,6fache.

Abhängig von der jeweils verfolgten Integrationsstrategie prognostiziert Roland-Holst darüber hinaus die Entwicklung der Exporte für Asien und andere Regionen. Hierbei werden die folgenden sieben Alternativen unterschieden:

1. China ist WTO-Mitglied, es gibt keine regionalen Integrationsvereinbarungen (in der Abbildung 3 als CNWTO bezeichnet).
2. Regionale Wirtschaftsintegration im Rahmen der ASEAN Free Trade Area (AFTA).
3. Regionale Wirtschaftsintegration im Rahmen von AFTA einschließlich China (AFTAPC).
4. Regionale Wirtschaftsintegration im Rahmen einer Northeast Asian Free Trade Area (NEAFTA), die die Länder China, Japan und Korea umfasst.
5. Regionale Wirtschaftsintegration als ASEAN+3, die die ASEAN, China, Japan und Korea zusammenfasst.
6. Überregionale Wirtschaftsintegration zwischen China, Japan und den USA (Pacific Trilateralism bzw. PAC3).
7. Globale Handelsliberalisierung (Global Trade Liberalisation bzw. GTL).

Abb. 2: Prognose der Importentwicklung in China, Japan, der ASEAN und den NIEs bis 2015 (Basis: in US-Dollar des Jahres 1997)



Quelle: siehe Abbildung 1.

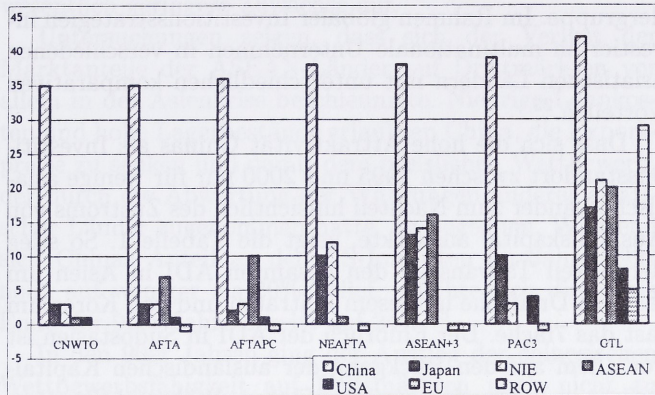
Wie Abbildung 3 deutlich macht, bietet die regionale Wirtschaftsintegration ASEAN+3 die höchsten Exportzuwächse für alle asiatischen Länder und stellt damit die beste Integrationsstrategie dar.

Innerhalb der asiatischen Region werden die einzelnen Länder in unterschiedlichem Maße von der Handelsliberalisierung Chinas und der Öffnung seines Dienstleistungssektors profitieren können. Die Auswirkungen sind insbesondere abhängig vom wirtschaftlichen Entwicklungsniveau und der damit verbundenen arbeits- oder kapitalintensiven Produktionsstruktur der einzelnen Länder. Die größten Vorteile von der Marktöffnung Chinas werden auf der Basis dieser Indikatoren Japan und Korea sowie solche ASEAN-Länder und asiatischen NIEs haben, die kapital- und technologieintensive Produkte mit einer hohen Wertschöpfung anbieten, also Singapur, Südkorea, Taiwan und Hongkong.



Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch eine Untersuchung der japanischen Regierung vom Dezember 2001. Die Studie berücksichtigt neben dem WTO-Beitritt außerdem Aspekte einer gemeinsamen Zollregion zwischen China, Japan und Korea (NEAFTA) sowie die Entwicklung japanischer und südkoreanischer Investitionen in China.

**Abb. 3: Alternative regionale Integrationsmuster und damit verbundene prozentuale Veränderungen der Exporte (Vergleichsbasis Jahr 2020)**



Anm.: Zu den Abkürzungen der alternativen regionalen Wirtschaftsintegration s.o.; ROW (Rest of the World).

Quelle: Siehe Abbildung 1.

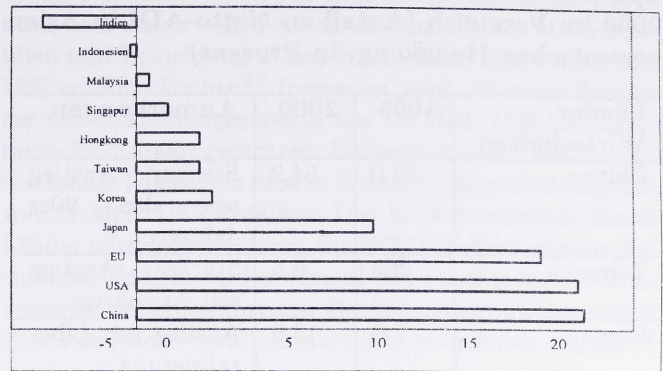
Das Ergebnis der japanischen Studie, die ebenfalls eine komplexe statistische Modellrechnung und eine ergänzende Befragung umfasst, zeigt, dass zwar China am meisten vom Beitritt profitieren wird. Andererseits werden jedoch Japan und Korea ebenfalls an den Vorteilen des WTO-Beitritts Chinas mit zusätzlichen Wachstumsimpulsen beteiligt sein. Die Befragung zeigt auch, dass von den interviewten ausländischen Unternehmen die japanischen Unternehmen – im Gegensatz zu den koreanischen – den Beitritt als eine große Geschäftschance begreifen. Die Studie verweist allerdings auf notwendige strukturelle Anpassungen in den Wirtschaften Japans und Koreas als Voraussetzung dafür, dass die Vorteile des liberalisierten Handels und verbesserten Investitionsumfeldes in China genutzt werden können.<sup>13</sup>

Einer Modellrechnung der Deutschen Bank Research nach zählen in Asien vor allem Japan und Korea, Taiwan, Hongkong sowie Singapur und Malaysia zu den Gewinnern des WTO-Beitritts Chinas. Vor allem Japan, Korea und Taiwan werden in der Lage sein, einen steigenden Anteil von Investitionsgütern sowie Zwischenprodukten im Rahmen des *processing trade* nach China zu exportieren. Während diese Länder positive Effekte durch den WTO-Beitritt aufweisen werden, wird für Indonesien und Indien, aber auch für die übrigen asiatischen Länder, mit Wohlfahrtsverlusten gerechnet<sup>14</sup> (siehe Abbildung 4).

<sup>13</sup>Cabinet Office, Government of Japan, *Toward Trade and Investment Liberalization Among China, Japan and Korea, China's WTO Accession and Regional Integration in Northeast Asia*, Dezember 2001.

<sup>14</sup>Siehe im Einzelnen dazu Deutsche Bank, DB Global Markets Research, *Quantifying...*, a.a.O., S.6-9.

**Abb. 4: Gewinne und Verluste durch Chinas WTO-Beitritt (kumuliert 2002-2006; Veränderungen der realen Kaufkraft in Mrd. US-Dollar des Jahres 1997)**



Quelle: Erstellt in Anlehnung an Deutsche Bank, DB Global Markets Research, *Quantifying the Impact of China's WTO Entry*, 14 December 2001, S.9.

Der WTO-Beitritt hat für Taiwan und Hongkong unterschiedliche Folgen. So wird erwartet, dass Taiwan die Lieferungen nach China weiter erhöhen kann, insbesondere von Komponenten und Zwischenprodukten für Produktionsstätten taiwanesischer Unternehmen auf dem Festland. Die Produktion dort ist vor allem für den Reexport auf den US-Markt bestimmt. Die engere wirtschaftliche Kooperation, die durch die Aufnahme beider Länder in die WTO begünstigt wird, verstärkt die Komplementarität der verarbeitenden Industrien auf beiden Seiten. Hierdurch kann mit einer wachsenden internationalen Wettbewerbsfähigkeit Chinas in bestimmten Industrien gerechnet werden, wie z.B. in der Herstellung von Halbleitern, Computern und Motorrädern.<sup>15</sup> Taiwans kumuliertes BIP-Wachstum wird Prognosen zufolge durch die direkten Wirtschaftsbeziehungen um 2,5 Prozentpunkte im Zeitraum 2004-08 steigen.<sup>16</sup>

Nach Einschätzung von Vertretern der Hongkonger Regierung wird es zwei Effekte geben, nämlich einerseits die Schaffung neuer Geschäftschancen durch den WTO-Beitritt und andererseits der Verlust von Geschäftschancen. Diese können jedoch aus Hongkonger Sicht kompensiert werden.<sup>17</sup> Einem erwarteten Rückgang der Reexporte Hongkongs bei Bekleidung stehen neue Chancen für Hongkongs Dienstleistungssektor gegenüber, die sich durch die wachsende Wettbewerbsfähigkeit festlandchinesischer Produkte der Elektronikindustrie bieten.<sup>18</sup> Allerdings wird vielfach damit gerechnet, dass sich der direkte Handel zwischen Taiwan und Festlandchina negativ auf

<sup>15</sup>Ebenda, S.7.

<sup>16</sup>Deutsche Bank, Greater China Economics, *China-Taiwan Economic Integration. Trends and Implications*, September 2002, S.25-26.

<sup>17</sup>Chiu, Peter, Y.W., „Economic Integration Between Hong Kong and Mainland China. The Effect on Hong Kong of China's Entry into the WTO“, in: *China Perspective*, No.40, March-April 2002, S.62-74, hier S.67. Chiu bezieht sich dabei auf Äußerungen von Joseph Yam von der Hong Kong Monetary Agency. Dazu auch Yam, Joseph, „The WTO – China's Future and Hong Kong's Opportunity“, in: *BIS Review*, 68/2000, S.1-7.

<sup>18</sup>Deutsche Bank, DB Global Markets Research, *Quantifying...*, a.a.O., S.6.



die Rolle Hongkongs als Vermittler auswirken wird. Im Zeitraum 2004-08 könnte demnach das Wachstum um kalkuliert 1,5% zurückgehen.<sup>19</sup>

**Tab. 1: ADI-Anteile asiatischer Länder 1995 und 2000 im Vergleich (Anteil an Netto-ADI in Asien gesamt ohne Hongkong, in Prozent)**

Länder/ Wirtschaften	1995	2000	Anmerkungen
China	53,0	54,2	Stetiger Anstieg seit den 90er Jahren
Taiwan	2,3	6,5	Starker Anstieg seit Asienkrise
Korea	2,0	13,6	Anstieg seit Liberalisierung
Südostasien	35,1	18,3	
Südostasien ohne Indonesien	28,6	24,4	Wird Indonesien berücksichtigt, ist der Rückgang nicht sehr groß
Indonesien	6,4	-6,1	Negative Entwicklung verzerrt die Statistik für Südostasien
Malaysia	8,6	7,3	Bemerkenswert stetig bisher
Philippinen	2,2	2,0	Bemerkenswert stetig
Singapur	10,7	8,5	Relativ geringer Rückgang
Thailand	3,0	3,2	Bemerkenswert stetig
Indien	3,2	3,1	Weiterhin leistungsschwach

Anm.: Hongkong ist nicht in die Betrachtung eingeschlossen, da die ADI-Zuflüsse stark schwanken und die Analyse verzerren.

Quelle: Asian Development Bank, in: www.adb.org, zitiert in: Deutsche Bank Research, *China as Potential Superpower: Regional Responses*, January 15, 2003, S.4.

Asiatische Länder, die eine vergleichbare Exportgüterstruktur wie China aufweisen, mit ähnlichen komparativen Vorteilen in der arbeits- und lohnkostenintensiven Exportgüterproduktion, wie sie z.B. Thailand und die Philippinen besitzen, werden von der Marktöffnung nach dem WTO-Beitritt weniger profitieren und sogar eher Anteile auf Drittländermärkten verlieren.<sup>20</sup> Für die wirtschaftlich am wenigsten entwickelten ASEAN-Länder (Kambodscha, Laos, Myanmar und Vietnam), aber auch für Indonesien, bieten sich dagegen aufgrund der steigenden Nachfrage Chinas nach Rohstoffen sowie bestimmten landwirtschaftlichen Produkten gute Absatzmöglichkeiten auf dem chinesischen Markt. Es besteht allerdings die Gefahr, dass diese Länder als Antwort auf die chinesische Nachfrage nach Rohstoffen und Agrarprodukten ihre Produktion und ihre Exporte von Reis, Erdöl, minerali-

schen Rohstoffen, Holz und Papier sowie petrochemischen Produkten erhöhen und die Entwicklung der verarbeitenden Industrie zurückstellen.<sup>21</sup>

Der WTO-Beitritt von China wird weiterhin den Standortwettbewerb innerhalb Asiens intensivieren. Ein Vergleich der Entwicklung der ADI-Ströme zwischen China und anderen Ländern in Asien zeigt, dass in den 90er Jahren sowohl Auslandskapital in die nordostasiatischen Länder Südkorea und Taiwan als auch in die südostasiatischen Länder Singapur, Malaysia und Thailand geflossen ist. Die Investitionsaktivitäten ausländischer Unternehmen in China gingen also nicht zu Lasten dieser Ländergruppe. Im Rahmen globaler Investitionsstrategien investierten multinationale Unternehmen in verschiedenen asiatischen Ländern mit unterschiedlichen komparativen Vorteilen.<sup>22</sup>

Dass sich die hohe Attraktivität Chinas als Investitionsstandort zwischen 1995 und 2000 nur für wenige asiatische Länder zum Nachteil hinsichtlich des Zustroms von Auslandskapital auswirkte, zeigt die Tabelle 1. So stieg der Anteil Taiwans an den gesamten ADI in Asien um fast das Dreifache in diesem Zeitraum und von Korea um fast das 7fache. Der Einbruch der ADI in Südostasien ist vor allem auf den Rückgang der ausländischen Kapitalströme in Indonesien zurückzuführen. Während Singapur einen geringen Anteilsverlust hinnehmen musste, blieb der Anteil der übrigen Länder relativ stabil (Malaysia, Philippinen, Thailand).

Es kann davon ausgegangen werden, dass China nach dem WTO-Beitritt als Investitionsstandort weiter an Attraktivität gewinnen wird, sodass sich der Wettbewerb um ADI für die asiatischen Länder verschärfen wird. Vor allem die ASEAN-Länder befinden sich als Standort für ADI im Wettlauf mit China. Während China im Jahre 2001 allerdings rd. 47 Mrd. US\$ ADI absorbieren konnte, entfielen auf die ASEAN lediglich 8 Mrd. US\$. Vor diesem Hintergrund wird gefordert, dass die ASEAN-Länder offener und liberaler werden müssten, um mehr Anreize für ausländische Investoren zu bieten. Es wird die Gefahr gesehen, dass die südostasiatischen Länder (mit Ausnahme von Singapur) aufgrund unzureichender Reformen ihres Wirtschaftssystems zukünftig als Standort für ausländische Unternehmen im Vergleich zu China zurückfallen könnten. Länder wie Malaysia, die bisher noch einen komparativen Vorteil bei der Produktion von Hightechgütern besitzen, könnten außerdem zukünftig diese Vorteile verlieren, wenn sie nicht stärker in Humankapital sowie in Forschung und Entwicklung investierten.<sup>23</sup> Vor dem Hintergrund des zunehmenden Standortwettbewerbs um ADI wurde im letzten Jahr eine Intensivierung der ökonomischen Integration innerhalb der ASEAN diskutiert. Hierbei geht es u.a. um den Aufbau einer einheitlichen Zollregion (AFTA) und eines gemeinsamen Investitionsgebietes (AIA bzw. Asean Investment Area), ein Programm, das zwischen 2005 und 2010 umgesetzt werden soll.<sup>24</sup>

<sup>21</sup>Deutsche Bank, DB Global Markets Research, *Quantifying...*, a.a.O., S.8-9.

<sup>22</sup>Chi Lo, a.a.O., S.25.

<sup>23</sup>Siehe dazu Tham Siew-Yean, „Can Malaysian Manufacturing Compete with China in the WTO?“, in: *Asia-Pacific Development Journal*, Vol.8, No.4, December 2001, S.1-25, hier S.22-23.

<sup>24</sup>Chi Lo, a.a.O., S.26; „China's WTO Entry a ‚Wake-Up Call‘“, in: *The Straits Times* interactive, 9.1.2002. Siehe im Einzelnen zur

<sup>19</sup>Deutsche Bank, Greater China Economics, *China-Taiwan...*, a.a.O., S.28.

<sup>20</sup>Chi Lo, a.a.O., S.25.



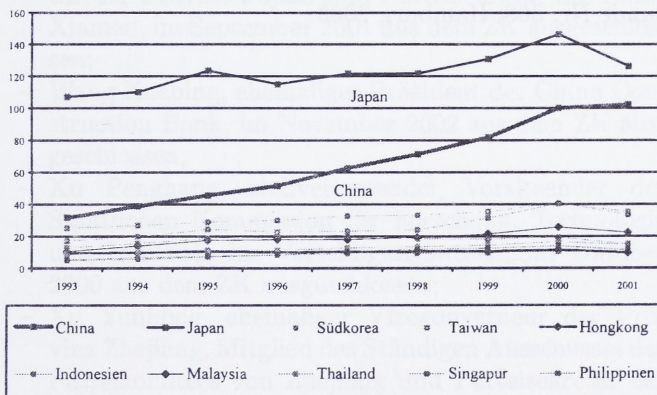
## 4 Wachsender Konkurrenzdruck auf Märkten von Drittländern

Chinas zunehmende internationale Wettbewerbsfähigkeit führte dazu, dass die asiatischen Länder in den 90er Jahren einen Verlust ihrer Anteile auf den größten Absatzmärkten zugunsten Chinas hinnehmen mussten. Diese Entwicklung wird am Beispiel des schnellen Anstiegs der chinesischen Exporte auf dem US-Markt deutlich (s. Abbildung 5). Im Vergleich dazu gingen die Exporte Japans zurück bzw. die der übrigen asiatischen Länder wiesen wesentlich geringere Zuwächse auf.

Untersuchungen zeigen, dass sich der Verlust der Marktanteile der ASEAN-Länder auf Drittmärkten vor allem in der Asienkrise beschleunigte. Niedrige Lohnkosten und hohe Lagerbestände erlaubten China, die Exportpreise zu senken und damit dem preislichen Wettbewerb, der durch die Abwertung der Währungen anderer asiatischer Länder zugenommen hatte, zu begegnen. Während sich Chinas Anteil an den US-Importen im Jahre 1997 noch auf weniger als 20% belief, erhöhte sich dieser bis Ende der 90er Jahre bereits auf 24%.<sup>25</sup>

In den 90er Jahren ging der Anstieg der chinesischen Wettbewerbsfähigkeit auf Drittmärkten noch nicht zu Lasten der ASEAN-Länder Indonesien, Malaysia, Philippinen und Thailand, sondern reduzierte zunächst nur die Marktanteile der asiatischen NIEs, also die von Korea, Singapur und Taiwan.<sup>26</sup> Sie mussten Anteile am US-Markt an China sowie an die anderen ASEAN-Länder bei Produkten abgeben, bei denen sie nicht mehr wettbewerbsfähig waren, vor allem bei Bekleidung, Schuhen und Haushaltswaren.

Abb. 5: Importentwicklung ausgewählter asiatischer Länder auf dem US-Markt (Mrd. US\$)



Quelle: Erstellt nach Angaben des US-Census Bureau.

AFTA Hadi Soesastro, „The Asean Free Trade Area: A Critical Assessment“, in: *The Journal of East Asian Affairs*, Vol.XVI, No.1, 2002, S.20-53.

<sup>25</sup>Chi Lo, a.a.O., S.23.

<sup>26</sup>Diese Argumentation folgt den Ausführungen von Loungani, Prakash, „Comrades or Competitors? Trade Links Between China and Other East Asian Economies“, in: *Finance and Development, A Quarterly Magazine of the IMF*, June 2000, Vol.37, No.2, [www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2000/06/loungani.htm](http://www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2000/06/loungani.htm).

Zukünftig müssen vor allem Indonesien, Malaysia, die Philippinen und Thailand mit einer zunehmenden Wettbewerbsintensität durch die Ausweitung der chinesischen Exportanteile bei arbeitsintensiven Produkten rechnen. Studien kommen in diesem Zusammenhang zu der Prognose, dass China seinen Anteil auf dem US-Markt bei Textilien und Bekleidung in den kommenden fünf Jahren um 14% erhöhen könnte.<sup>27</sup> Insgesamt wird mit einer Zunahme der Bekleidungsexporte um 55 Mrd. US\$ (im Zeitraum 2002-2006) gerechnet. Indonesien und Thailand sowie Indien könnten in diesem Zeitraum insgesamt Exporte von 11 Mrd. US\$ einbüßen. Das Exportwachstum dieser Länder wird folglich durch den WTO-Beitritt negativ beeinflusst. Indien wird aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs bei preisgünstigen Bekleidungsprodukten durch China deutliche Wohlfahrtsverluste hinnehmen müssen.<sup>28</sup>

## 5 Auswirkungen des WTO-Beitritts von China auf die Weltwirtschaft

In den Prognosen über Chinas zukünftige Rolle in der Weltwirtschaft spielt der WTO-Beitritt eine wichtige Rolle. Aber auch ohne eine Mitgliedschaft in der WTO wird sich der Anteil Chinas am globalen Sozialprodukt und am Weltexport vergrößern, wie eine Weltbank-Studie zeigt. Diese prognostiziert für den Zeitraum 1995 bis 2005 eine Zunahme des chinesischen Anteils am globalen Sozialprodukt von 3,4% auf 5,3%, ohne dass in dieser Berechnung die Auswirkungen des WTO-Beitritts berücksichtigt sind. Der Anteil am Weltexport würde dieser Untersuchung zufolge auch ohne WTO-Beitritt von 3,7% auf 4,8% steigen. Während der WTO-Beitritt den Anteil am Weltsozialprodukt kaum beeinflusst, spiegelt sich diese weitere weltwirtschaftliche Integration in einer deutlichen Zunahme des Anteils am prognostizierten Weltexport bis 2005 auf 6,8% und am Weltimport auf 6,6% wider (s. Abbildung 6).<sup>29</sup>

Bezogen auf einzelne Sektoren kommt die Weltbank-Studie zu dem Schluss, dass sich Chinas Anteil am globalen Bekleidungsexport bis 2005 auf 47% erhöhen kann. Die enorme Ausweitung der Bekleidungsexporte wird als Folge der oben bereits erwähnten Liberalisierung der Quotenrestriktionen im Rahmen des ATC-Abkommens gesehen. Im Automobilsektor und bei einer Reihe von Hightechsektoren wird aufgrund der Liberalisierung eine Verbesserung der Kostenstruktur für diese Branchen angenommen und ebenfalls eine Ausweitung der Exporte prognostiziert. Allerdings wird aufgrund der anstehenden Zollsenkungen

<sup>27</sup>Deutsche Bank, DB Global Markets Research, *Quantifying...*, a.a.O., S.8.

<sup>28</sup>Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, in: World Bank, June 2001, S.14-15. Siehe auch die Prognose von USB Warburg und ASWJ Research in „Asian Business Feel Heat From Neighbour“, in: *Asian Wall Street Journal*, 15.1.2002.

<sup>29</sup>Auch nach Einschätzung des WTO-Präsidenten Supachai Panitchpakdi kann damit gerechnet werden, dass sich Chinas Anteil am globalen Markt in den nächsten 5 bis 10 Jahren verdoppeln wird; Interview: „Supachai Sees China's Pivotal Role in the WTO's Future“, in: Xinhua News Agency, 18.11.2001.

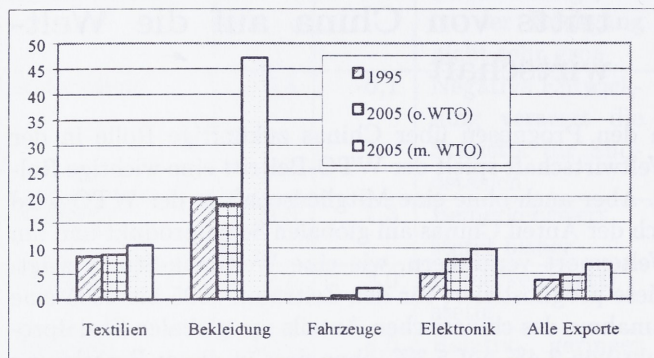


auf Kfz-Importe damit zu rechnen sein, dass Chinas eigener Output zurückgehen könnte.<sup>30</sup>

Langfristig bis zum Jahre 2020 gehen Untersuchungen davon aus, dass China seinen Anteil am Weltexport auf rd. 10% erhöhen kann, in der Rangfolge dann vor Japan, aber hinter den USA und der EU stehen wird.<sup>31</sup>

Die Liberalisierung der chinesischen Wirtschaft ist ein Anreiz für ausländische Unternehmen, stärker in China zu investieren. Wie hoch der Zuwachs von ausländischen Direktinvestitionen in China sein wird, darüber bestehen verschiedene Schätzungen. Goldman Sachs ging beispielsweise in einem Bericht von April 1999 davon aus, dass sich die ausländischen Direktinvestitionen bis zum Jahre 2005 auf mehr als 100 Mrd. US\$ steigern werden.<sup>32</sup> Dies erscheint aus heutiger Sicht zu optimistisch gewesen zu sein.

**Abb. 6: Anteile Chinas am Weltexport ausgewählter Produkte**



Quelle: Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, in: World Bank, June 2001.

Ob ein schneller Zustrom von ausländischen Direktinvestitionen stattfinden wird, hängt von bestimmten Bedingungen ab, vor allem von Fortschritten bei der Marktöffnung. Weiterhin ist die Entwicklung der Wachstumspotenziale der Märkte in China von Bedeutung. Der Zustrom von kurzfristigem Kapital, insbesondere Krediten und Portfolioinvestitionen, wird davon abhängen, wie schnell die Restriktionen gegenüber dem Kapitalmarkt reduziert werden und wie attraktiv und transparent dieser Markt von ausländischen Investoren eingeschätzt wird. Reformmaßnahmen zur Überwindung der strukturellen Probleme im Finanzsektor sind zwar begonnen worden, eine schnelle Umsetzung ist jedoch nicht zu erwarten.<sup>33</sup>

## 6 Schlussbetrachtung

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht die Frage, ob der WTO-Beitritt Chinas eine Bedrohung oder eine Chance für Asien und die Weltwirtschaft darstellt. Es konnte gezeigt werden, dass es ein unterschiedliches Bild von Verlierern und Gewinnern in Asien gibt. Chinas Beitritt zur WTO wird in Asien oft als *wake-up call* für Chinas Nachbarländer bezeichnet, vor allem für die ASEAN-Länder. Sie verloren in den letzten Jahren Marktanteile an China und waren als Investitionsstandorte weniger attraktiv für ausländische Unternehmen geworden. Nach der Asienkrise haben es eine Reihe von Ländern, vor allem Indonesien, aber auch die Philippinen, nicht geschafft, Marktanteile zurückzugewinnen.

Anders sieht die Situation für die nordasiatischen Nachbarländer Japan, Korea, sowie Taiwan, Singapur und Hongkong aus. Die Auslagerung von Produktionsprozessen auf das chinesische Festland hat zu einer zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung dieser Länder bzw. Wirtschaften beigetragen. Hieraus ist ein neues Muster der regionalen Integration entstanden, das vor allem durch die Lieferung von Zwischenprodukten und Komponenten nach China und Reexporten in die USA und die EU besteht. Es kann damit gerechnet werden, dass sich Chinas Rolle innerhalb dieser regionalen Handelsverflechtung weiter verstärken wird. Andererseits steigt hierdurch der Zwang zur Restrukturierung von Branchen und Sektoren innerhalb dieser Ländergruppe, für die China als Wachstumsmotor zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen wird.

\* Dieser Beitrag erschien ebenfalls in: Werner Draguhn (Hrsg.), *Chinas und Japans Bedeutung für Ostasien und die Weltwirtschaft*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Nr. 368, Hamburg 2003.

<sup>30</sup>Siehe Ianchovichina, Elena und Will Martin, „Trade Liberalization in China's Accession to the World Trade Organization“, in: World Bank, June 2001, S.27.

<sup>31</sup>World Bank, *China 2020, Development Challenges in the New Century*, Washington, D.C., 1997, S.92-94.

<sup>32</sup>v. Keller, Eugen, Nicole Mönter und Hubertus Drinkuth, *China's Accession to the WTO. Strategic Implications for Foreign Investors*, Roland Berger Study, January 2000.

<sup>33</sup>Im Einzelnen dazu Schüller, Margot, „The Impact of China's WTO Accession on International Trade and Capital Flows“, in: Holbig, Heike und Robert Ash (Eds.), *China's Accession to the World Trade Organization*, London 2002, S.229-250, hier S.241.